

zahl Wohnungen mußten geräumt werden, da die Wassermassen außer den Ufermauern auch die Gebäude untergruben. Die Villa Böhme an der Ortsgrenze von Lößtau fiel dem zerstörenden Elemente zum Opfer und war am Sonnabend fast von der Erde verschwunden. Ein Arbeiter, mit der Bergung des wertvollsten Mobiliars beschäftigt, fiel den Fluten zum Opfer. Die Brücken, arg gefährdet, mußten gegen Abend gesperrt werden. Der Uhrmacher Feuerwehrfeldwebel Otto Steglich, als Warnungsposten in der Nähe des Forsthauses aufgestellt, wollte seinem im Bahnwärterhause befindlichen Vater Hilfe bringen und wurde das Opfer seiner Berufs- und Kindespflicht. Seine Leiche fand man am 5. August in Sörnewitz bei Meissen und wurde in Plauen am 7. dess. M. beerdigt. Im Felsenkelleretablissement riß das Wasser eine Wand des Pferdestalles ein und fielen ihm 2 nicht rechtzeitig in Sicherheit gebrachte Pferde zum Opfer. Die Bienertbrücke nur (damals noch nicht verbreitert) widerstand den Wogen. Von den 2 erst kurz vorher erbauten Betonbrücken brach in den späten Abendstunden des Freitags die Reiserwitzer unter großem Getöse zusammen, wobei eine Lößtauer Frau und deren 10jähriger Sohn in den Wellen ihren Tod fanden. Unablässig waren Feuerwehr und Militär mit Rettungs- und Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Die Mannschaften der Feuerwehr retteten am Freitag abend aus einer vom Wasser völlig umgebenen Werkstätte 14 Arbeiter dadurch, daß sie durchs Wasser wadend die Bedrängten auf dem Rücken aufs Trockene brachten. Alle Weißeritzbrücken zwischen Dresden und Plauen wurden, sofern sie nicht schon überschwemmt waren, für allen Verkehr gesperrt. Die Verbindung zwischen Plauen und Lößtau war nunmehr ebenfalls vollständig unterbrochen und Hunderten von heimkehrenden Fabrikarbeitern war der Weg durch den Plauenschen Grund ebenfalls versperrt.

Nachts 1 Uhr erschollen aus einem Hause der Wasserstraße aufs neue Hilferufe. Dort mußten der Klempnermeister Kossfi und seine Familie gerettet werden, da man leider dem diensttuenden Beamten vorher nicht Gehör geschenkt hatte. Auch in die unteren Räume der Hofmühle drang das Wasser, besonders in die Ölmühle und in die Küchenräume, während die eilends verstärkten Schützen am Forsthouse dem immensen Wasserdruck zum Glück widerstanden und weiteres Terrain am Mühlgraben und im Mühlenetablissement gegen Überschwemmung bewahrten. Am Sonnabend war der Maschinenraum der Mühle noch ganz mit Wasser gefüllt und deshalb der Betrieb noch nicht möglich. Im Stüberschen Ratssteinbruche spülte das Wasser einen Teil der Feldbahn, die den Bruch mit der Straße verbindende Holzbrücke, sowie vieles Material und Arbeitsgerät hinweg. Die Funksche Fournierschneidemühle blieb aber unversehrt. In der Bau- und Möbeltischlerei der Firma Ziesche u. Heiningen brach das Wasser die auf dem Ufer aufgebauten Holzschuppen um; ebenso wurde dem

Lößtau: